Nicht ohne meine Bürger

Eine Wegbeschreibung zur Bürgergesellschaft

Michael Pelzer, erster Bürgermeister und Theresia Benda, Koordinationsstelle, Weyarn

Wenn Sie mir 1993 prophezeit hätten, dass im Jahr 2008 der Gemeinderat einer ländlich geprägten oberbayrischen Gemeinde mit 3.500 Einwohnern einstimmig beschließt, den Bürgerinnen und Bürgern auf allen Handlungsfeldern nicht nur Mitsprache- sondern Mitgestaltungsrechte einzuräumen, hätte ich Ihnen das nicht geglaubt. Wenn Sie dazu noch vorausgesehen hätten, dass es dafür Budgets im Gemeindehaushalt gibt und eine Teilzeitstelle und die Übernahme der Kosten für professionelle Begleiter für die Arbeitskreise, hätte ich Sie wahrscheinlich für einen Utopisten gehalten." So habe ich neulich auf eine Frage eines Journalisten geantwortet. Und heute ist alles in einer Satzung festgeschrieben: Einstimmig vom Gemeinderat im Herbst 2008 beschlossen. Eine Bürgerbeteiligungssatzung, die nur mit Zwei-Drittel-Mehrheit änderbar ist. Und damit hat sich der Weg zur Bürgergesellschaft eindrucksvoll verfestigt. Er ist nochmal stabiler geworden.

Bausteine zum Erfolg

Erster Baustein:
Geduld

Wir haben viele Bausteine gebraucht, um dahin zu kommen,wo wir heute stehen. Grundbaustein und vielleicht das Geheimnis war Geduld, denn der Weg war lang: 15 Jahre.

1993 wurde Weyarn zur Dorferneuerung angeordnet. Erst der Hauptort Weyarn selbst, dann die ganze Gemeinde mit ihren 19 Dörfern. Über die Jahre haben wir erkannt, dass Änderungen von eingeübten Verhaltensweisen ihre Zeit brauchen, dass nicht immer alles rund läuft, dass nur das beständige Weitergehen des eingeschlagenen Weges bei Problemsituationen erfolgreich sein kann.

Die Dorferneuerung, die auf dem Flurbereinigungsgesetz beruht, bedient sich interessanter Beteiligungsinstrumente:

- Die Teilnehmergemeinschaft, in der alle Betroffenen Mitspracherecht haben,
- Den Vorstand der Teilnehmergemeinschaft, der alle sechs Jahre als Koordinierungs- und Steuerungsgremium der Beteiligung auf einer Bürgerversammlung gewählt wird,
- Professionelle Begleitung der thematisch oder projektbezogen gegründeten Arbeitskreise.

Zweiter Baustein:
Mitsprache ernst nehmen

Diese Instrumente entfalten in der Praxis nicht immer die gewünschte Wirkung – wie so viele gut gemeinte Instrumente der Politik überhaupt. In Weyarn haben sie alle – und das ist der zweite Erfolgsbaustein – ernst genommen und nicht nur als notwendiges Übel zur Erreichung von Zuschusstöpfen betrachtet. Früh hat der Gemeinderat erkannt, dass es dumm wäre, auf das Mitmachenwollen, das Hinschauenkönnen, die Kompetenzen und das Wissen der Bürger zu verzichten.

Um dieses Kapital nutzbar zu machen – eine weitere Erkenntnis – galt es, die Bürger zu aktivieren, sich auch außerhalb des eigenen Vorgartens um die Gestaltung des eigenen Umfelds zu kümmern. Das war zu Anfang die zentrale Aufgabe des Bürgermeisters: Menschen ansprechen und Mut machen – und dem Gemeinderat die Angst vor vermeintlichem Machtverlust zu nehmen. Alles begann mit Bürgerwerkstätten. Aus diesen entstanden Arbeitskreise. Erst nur für die Dorferneuerungsprojekte. Nach einer gemeinsamen Bestandsaufnahme und dem Beschluss über ein Leitbild wurde die Methode der Dorferneuerung dann per Beschluss auf alle kommunalen Handlungsfelder ausgedehnt.

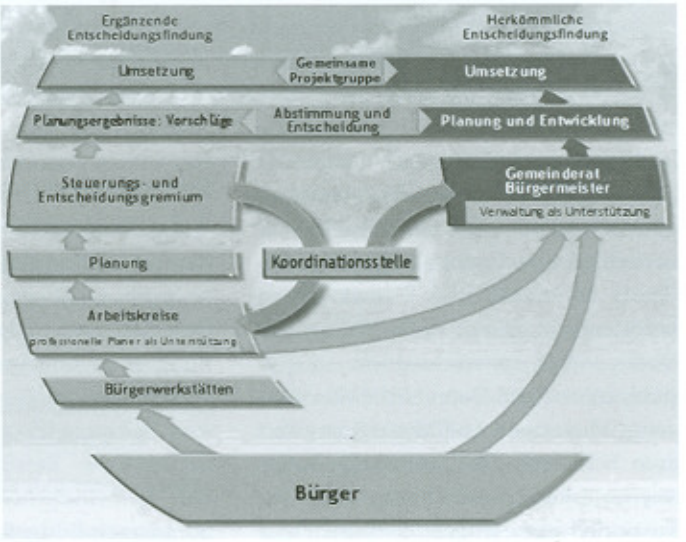
Dritter Baustein:
Regeln sind wichtig

Um ein vernünftiges Miteinander bei der Zusammenarbeit aller am Prozess Beteiligten zu erreichen, war es notwendig, Regeln festzulegen.

- Öffentlichkeit der Sitzungen, damit geschlossene Interessengruppen vermieden werden,
- Wahl eines Sprechers, als Ansprechpartner für die Gemeinde,
- Protokollpflicht, als Informationsmittel für alle anderen,
- Festlegung der Zielsetzung, um Doppelarbeit zu vermeiden.

Vierter Baustein:
Umfassende Information aller

Die umfassende Information aller ist ein wichtiger Baustein zum Erfolg. So wer-



Grafik 1.

„Auszug aus der Bürgerbeteiligungssatzung"

Präambel
Ziel der Satzung ist es, den Prozess der Bürgerbeteiligung zum Nutzen der Gemeinde Weyarn und ihrer Bürger auch in Zukunft zu ermöglichen.
Wir wollen auf diese Weise den Weg zu einer solidarischen Bürgergesellschaft gehen, in der Eigenverantwortung gestärkt wird, das Gemeinwohl im Vordergrund steht und das Subsidiaritätsprinzip der Bayerischen Verfassung gestärkt wird.
Die Gemeinde Weyarn verpflichtet sich, in regelmäßigen Abständen Leitziele und Leitbilder auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme festzulegen.

Aktivierung der Bürger
Die Gemeinde wird projekt- oder themenbezogen auf den kommunalen Handlungsfeldern Bürger/Innen zur aktiven Mitarbeit und Mitentscheidung auffordern. Dies geschieht auch durch die Einladung zu Bürgerwerkstätten (Aktivierungsinstrument). Ziel der Bürgerwerkstätten ist die Bildung von Arbeitskreisen zu speziellen Themen oder Projekten, die Gegenstand kommunalen Handelns sein müssen.

Arbeitskreise
Die Arbeitskreise gründen sich autonom. Die Gründung ist bei der Gemeinde anzuzeigen.

Steuerungsgremium
Das Steuerungsgremium stimmt Projektvorhaben der Arbeitskreise, die Planungsergebnisse und Budgetanforderungen der Arbeitskreise aufeinander und auf die vom Gemeinderat festgelegten Leitziele und Leitbilder ab.
Mindestens einmal jährlich werden Steuerungsgremium und Gemeinderat über die Planungsergebnisse beraten und eine Prioritätenliste festlegen.

Koordinationsstelle
Die Gemeinde wird in ihrer Verwaltung die Koordinierung dieses Beteiligungsprozesses durch umfassende Information der Arbeitskreise, des Steuerungsgremiums und des Gemeinderats über die jeweiligen Planungsstände aller Gremien sicherstellen. Sie sorgt für die termingerechte Erstellung notwendiger Beschlussvorlagen im Steuerungsgremium und Gemeinderat.

Leistungen der Gemeinde
Die Gemeinde wird den Arbeitskreisen die zur Erfüllung ihrer laufenden Aufgaben notwendigen Budgets im Rahmen des genehmigten Haushalts zur Verfügung stellen.
Die Gemeinde wird den Arbeitskreisen angemessene Mittel zur Selbstqualifikation sowie auf Antrag der Arbeitskreise auch professionelle Begleitplaner zur Verfügung stellen. Für diesen Zweck räumt der Gemeinderat dem ersten Bürgermeister ein jeweiliges jährliches Budget ein.
Die Mitarbeiter von Arbeitskreisen und Steuerungsgremium sind in Ausübung ihrer Aufgaben als Beauftragte der Gemeinde versichert.

den alle Protokolle der Arbeitskreise an alle Arbeitskreise und den Gemeinderat verteilt und die Protokolle des Gemeinderats im monatlichen Gemeindeblatt veröffentlicht. Damit ist der frühzeitige Dialog über unterschiedliche Standpunkte gesichert. Denn Nichtwissen erzeugt Misstrauen und Misstrauen führt zum Scheitern. Das frühzeitige Informieren erlaubt auch kontroverse Diskussionen zum frühen Zeitpunkt und erspart damit Frustrationen.

Fünfter Erfolgsbaustein: Budgetrecht der Arbeitskreise

Erstmals beim Schulneubau – und heute in der Satzung verankert – gab der Gemeinderat Arbeitskreisen eigene Budgets, verbunden mit dem Rechtsanspruch auf professionelle Begleitung und Selbstqualifikation. Die eigenverantwortliche Bewirtschaftung der in den gemeindlichen Haushalt aufgenommenen Budgets durch die Arbeitskreise ist ebenso Beschlusslage wie die Budgetberichte de Budgetbeauftragten vor dem Gemeinderat.

Sechster Erfolgsbaustein: die hauptamtliche Koordinationsstelle

Um all das zu gewährleisten, die Ehrenamtlichen zu unterstützen und die Kontinuität des Prozesses zu sichern, hat die Gemeinde Weyarn frühzeitig eine Koordinationsstelle eingerichtet: Ein Bürgeramt, wenn man so will.
Es ist Ansprechpartner, Informationsverteiler, Koordinator, Helfer und vieles mehr. Und es ist direkt dem Bürgermeister zugeordnet. Dabei arbeitet die Koordinationsstelle eng mit dem Vorstand der Teilnehmergemeinschaft und in Zukunft mit dem an dessen Stelle tretenden Steuerungsgremium zusammen, das alle sechs Jahre auf einer Bürgerversammlung gewählt wird. Die Aufgabe dieses Gremiums ist es, die Planung der Arbeitskreise gegenseitig kompatibel zu machen und darauf zu achten, dass sie mit dem Leitbild vereinbar sind.
Die Grafik 1 macht das Ineinandergreifen der Funktionen sichtbar.

Die Satzung ist unter www.weyarn.de (Bürger Aktiv – Bürgerbeteiligung – Mitsprachesatzung) im Internet abrufbar.

Wesentliche Inhalte sind im nebenstehenden Kasten dargestellt.

Politikwandel zur professionellen Entwicklungsagentur

Dieses in sich geschlossene Konzept war nicht von Anfang so geplant. Es hat sich – auch weil der Erfolg messbar war – über Jahre so entwickelt. Entscheidend war, dass jeder zum Engagement bereite Bürger seine Plattform hatte, auf der er nach seinen Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnissen und seinem Zeitbudget sein Wissen und seine Gestaltungsbereitschaft einbringen konnte.
Das bedingte einen Politikwandel in Weyarn hin zu der Grundidee einer solidarischen Bürgergesellschaft. Aus einem Bürgermeister und Gemeinderäten, die „alles im Griff" hatten und eh „wussten, was die Bürger wollten", wurde eine professionelle Entwicklungsagentur, die sich als Ermöglicher, Moderator und manchmal Motor von zielgerichteten Dialogen versteht.

Was war noch wichtig?

Betrachtung von außen

Es war wichtig, unseren Weg immer wieder von außen evaluieren zu lassen und ihn gegebenenfalls zu korrigieren oder zumindest nachzujustieren. Dass wir dabei auch Preise wie den Europäischen Dorferneuerungspreis, die Aufnahme in das Civitas-Projekt der Bertelsmann Stiftung, den Bayerischen Staatspreis oder den der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik erhalten haben oder dass wir den Freistaat Bayern auf der Expo 2000 in Hannover vertreten durften, hat nicht geschadet.

Einbinden von Kindern und Jugendlichen

Das frühzeitige Einbinden von Kindern und Jugendlichen in diesen Prozess mit einer Vielzahl von Methoden, wie Kindergemeinderatssitzungen, Jungbürgerversammlungen, Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Projekten usw. hat dazu geführt, dass unsere jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger ihre Beteiligungsmöglichkeiten für selbstverständlich halten. Und das sind sie zwischenzeitlich auch.

Anerkennungskultur

Eine umfassende Anerkennungskultur! Diese muss individuell sein. Sie reicht von Patenschaftsessen über die Ehrung bei Neujahrsempfängen bis auch einmal zu einem Wochenende im Wellnesshotel. Dabei gilt es aber auch, diese Anerkennung in gleichem Maße dem traditionellen Ehrenamt zukommen zu lassen.

Stolpersteine

Natürlich kann das alles auch schief gehen. Vor allem dann besteht die Gefahr, wenn ~~sie~~ die gewählten Mandatsträger sich ihrer Verantwortung für die Zielerreichung nicht bewusst sind oder wenn Eigeninteressen das Interesse am Erfolg des Wegs zur Bürgergesellschaft überlagern.

- Einer davon ist, dass politische Gruppierungen versuchen, diese Entwicklung für sich zu instrumentalisieren. Dazu braucht´s dann ernsthafte Gespräche mit den Ortsvorsitzenden der politischen Gruppierungen darüber, dass der Gemeinderat nach der Gemeindeordnung „kein Parlament" sondern ein „Exekutivorgan" ist. Er ist sozusagen „Vorstand des Unternehmens Gemeinde".
- Das Denken in Legislaturperioden schadet einem solchen Prozess. Es muss klar sein, dass bei Bürgerbeteiligung immer der Weg das Ziel ist. Dann erkennen die Amtsträger schnell, dass der Weg über die eigene Amtszeit hinausreicht.
- Der Hang mancher Gemeinderäte, alles und jedes entscheiden zu wollen, hemmt den Prozess. Die Rollenverteilung ist unterschiedlich. Die politischen Mandatsträger sind für Visionen und Strategien zuständig, weil sie sich im Wesentlichen auf die Hubschrauberperspektive konzentrieren.
- Wenn die Mitarbeiter der Verwaltung für den Prozess nicht gewonnen werden, kann alles scheitern. Auf sie zu verzichten, ist fahrlässig. Die Verwaltung ist dazu da, Umsetzungsmöglichkeiten zu optimieren und die Arbeitskreise und ihre professionellen Begleiter zu unterstützen. Deshalb gilt es, sie für die Wichtigkeit des Wegs zu gewinnen.
- Wenn Verwaltung oder Politik das Handeln der Arbeitskreise kontrollieren, statt zu begleiten, wenn also Misstrauen herrscht – auch dann kann alles schief gehen. Solange sich die Arbeitskreise an die Regeln und das Leitbild halten, gilt: Es braucht Vertrauen. Es braucht die Fähigkeit, sich auf Neues einzulassen und es zuzulassen.
- Wenn der Bürgermeister meint, sich überall einmischen zu müssen – auch dann droht Gefahr. Das ständige Dabeisein des Bürgermeisters demotiviert. Seine Aufgabe ist es, Mut zu machen und anzuerkennen, aber nicht omnipräsent zu sein.

Lernen von Anderen

Dieser Weg zur Bürgerbeteiligung ist nichts Einmaliges. Alles haben wir woanders gelernt. Viel von der bayerischen Dorferneuerung. Viel von österreichischen Gemeinden, die uns am Anfang des Weges beeindruckt haben. Vieles habe ich lernen können als Vorsitzender der Bundesbewertungskommission.

„Unser Dorf hat Zukunft", weil in Deutschland viele Gemeinden diesen Weg gehen. Vieles ist entstanden eben durch die Aktivierung der Bürger. So sind die Vereine heute die Seele der Gemeinde. Viele Arbeitskreise sind die task force für Zukunftsthemen. Die Verwaltung bekommt ihre Hilfe als Anerkennung von den Bürgern zurück und der Gemeinderat schließlich und der Bürgermeister haben mit ihrer Bodenpolitik, mit der Umstellung des Finanzwesens auf Doppik, mit der Stärkung der Wirtschaftsstruktur, mit der Resäkularisierung des Klosters durch die Neuansiedlung einer Ordensgemeinschaft und mit einem zielorientierten Landmanagement und Bodennutzungskonzept Weichen gestellt – wie das dem Vorstand eines Unternehmens obliegt.

Erfolg steckt an

Die Weyarner sind überzeugt von ihrem Weg. Und sie stecken an. In der Gemeinde hat sich ein Gruppe von Frauen und Männern gebildet, die in vielen Orten und bei vielen Besuchen über Bürgerbeteiligung berichtet und ihre Zuhörer nicht nur dabei auf eine Reise nach Weyarn mitnimmt, sondern sie auch ganz körperlich nach Weyarn einlädt.

Und auch davon haben schon viele Gemeinderäte, Agenda-Gruppen, Fachleute aus Wissenschaft und Wirtschaft und auch Parteien Gebrauch gemacht.

Und wenn dann der Bayerische Landwirtschaftsminister schreibt, dass die Gemeinde Weyarn ein Aushängeschild Bayerns in der Dorferneuerung wurde, dann freut es die Bürger schon, aber eigentlich halten sie das, was sie tun, für ganz normal.

Wenn wir zurückschauen, dann hat sich bei all dem ein Klima entwickelt voller Selbstbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger. Und wenn wir vorausschauen, sind wir zuversichtlich, weil unsere Bürger das auch sind. Und was kann einem Bürgermeister Besseres passieren.